

heul der Wölfe und der Gesang der Vögel die Stille der Einsamkeit unterbrechen, in diesem Jahre in der Charwoche das Leiden Christi verehrt, die Trauer-Metten gesungen, und zu Ostern das freudige Ave Maria erschallen würde?

Briefkasten.

L. H., St. Louis, Mo. — Daß Sie kein Englisch schreiben und sprechen können, macht hier nichts aus, denn in der Kolonie ist ja doch alles deutsch.

F. L., Gainesville, Texas. — Daß es Ihnen branten im heißen ungesunden Süden nicht gefällt, glauben wir gern. Ein lebiger, arbeitamer, junger Mann kann sich hier leicht durchschlagen, einerlei, ob er viel hat oder wenig.

M., Gila, Illinois. — Mit solchen bedeutenden Mitteln können Sie hier jedes von Ihnen zahlreichen Kindern nicht bloß zu einem eigenen Heim, sondern sogar zu Wohlstand und Reichtum verhelfen.

P. N., Alpena, Mich. — Sie hätten mit Ihren Mitteln hier einen guten Anfang und die Nebestände, worüber Sie sich beklagen, würden Ihnen hier keinen Verdruß bereiten. Also frisch auf!

F. C., Halthorp, Maryland. — Die Indianer hier wohnen auf Reservationen weit von der Ansiedlung und sind längst zivilisiert. Einige von ihnen haben sich diesen Winter in der Nähe von Lake Lenore aufgehalten und Jagd und Fallstellen betrieben. Sie sind durchaus ehrlich und harmlos und es ist weit besser mit ihnen umzugehen als mit den Negern, die es bei Ihnen in Maryland gibt. Wir haben nicht gehört, daß irgend einer von den Ansiedlern von wilden Tieren belästigt worden wäre, jedoch sollen einige von ihnen mehr Hirsche geschossen haben, als das Gesetz eigentlich erlaubt.

S. M., Dubuque, Iowa. — Einen schönen Atlas, 33 Seiten stark, mit vollständigen Karten und Beschreibungen von Canada erhalten Sie, wenn Sie 20 Cts. in Briefmarken an die Catholic Settlement Society, Rosthern, Sask., Canada, einschicken.

S. A., Chicago. — Winnipeg hat eine große Zukunft. Es wächst sehr rasch und der Verdienst ist dort entsprechend vorzüglich. An Arbeit wird es Ihnen dort nicht mangeln, und da die Grundpreise dort sehr rasch steigen, können Sie die paar hundert Dollars, die Sie sich schon erspart haben, dort sehr vorteilhaft anlegen und sich ein Heim sichern, welches in wenigen Jahren doppelt im Werte steigen wird. Schreiben Sie an den Pfarrer der dortigen deutschen katholischen Gemeinde, Rev. Jos. Cordes, O. M. J., Church of the Holy Ghost, Winnipeg, Manitoba, Canada.

G. B., Manahunk, Penna. — Zwei Familien, welche zusammen \$700 haben, können hier anfangen, aber sie müssen arbeitsam und sparsam sein und die Sache richtig anfangen. Es wäre dann jedenfalls das Beste, wenn einer von den Männern das erste Jahr auf den Verdienst ausgeht und der andere auf den Heimstätten arbeitet.

F. A., Dyersville, Iowa. — Daß manche gewissenlose Landagenten alles mögliche thun, um Canada und die St. Peters Kolonie schlecht zu machen, ist ganz natürlich, denn kommt ein Mann hierher und erhält eine Farm geschenkt, so haben die Landagenten drunten in den Staaten keine Gelegenheit, ein paar hundert Dollar an ihm zu verdienen. Das verbietet ihnen das Geschäft und daher die Erbitterung, und auch die vielen Lügen,

welche über Canada in Umlauf gesetzt werden. Es finden sich natürlich auch immer genug Leute, um solche Unwahrheiten und Entstellungen nachzuskaffchen, denn für sehr viele ist diese Auswanderung nach Canada eine sehr unangenehme Sache, da sie auf die eine oder andere Art und Weise dadurch geschädigt werden, wenn die Leute fortziehen.

P. L., Foster Meadow, Long Island, N. Y. — Leute, wie Sie, können hier sicherlich gut vorankommen. Sie sollen uns herzlich willkommen sein. Arbeit und Strapazen gibt es hier wohl, aber ein Mann von echtem Schrot und Korn braucht nicht davor zu fürchten. So gefährlich ist es nicht.

J. V., Chicago, Ill. — Wo die Kirchen schon gebaut sind, ist meistens wenig Land mehr frei, und in den unbesiedelten Townships weiß man nicht im Voraus, wo die Kirchen hinrücken. Da jedoch etwa alle sieben Meilen eine Kirche gebaut werden soll, so wird keiner allzuweit davon ab sein.

B. K., Carroll, Iowa. — Sie irren sich da ganz gewaltig. Sie müssen nicht denken, daß die deutschen Katholiken hier als Staatsbürger zweiter Klasse angesehen werden, wie in den Ver. Staaten.

H. K., Weyerhauser, Wis. — Der Schnee geht hier gewöhnlich anfangs April fort und Mitte April fangen die Farmer an zu säen.

F. S., Canton, Maryland. — Schicken Sie uns die Namen und Adressen von solchen, die sich vielleicht für die Kolonie interessieren würden, damit wir ihnen Probemünern zusenden können. Es ist sehr lobenswert von Ihnen, daß Sie auch versuchen, andere auf diese Gelegenheit aufmerksam zu machen.

J., Sherman, Texas. — Freie Heimstätten sind hier jetzt noch genug zu haben. Von Texas sind schon ziemlich viele Leute hier, u. a. Josef Kindermann von Wied und Wenzel Reindel von Moulton, Texas, und es gefällt ihnen hier sehr gut. Da Sie an das heiße Klima in Texas gewöhnt sind, so würden wir Ihnen raten, im Sommer hierher zu kommen, weil Sie sich dann leichter an das hiesige Klima gewöhnen werden. Jedoch ist der Unterschied keineswegs so groß, als Sie vielleicht denken. Sie werden das Klima hier ganz erträglich finden und wenigstens viel gesünder als in Texas.

J. B., Zulda, Indiana. — Ein gewöhnlicher Brief von den Staaten nach Canada kostet bloß 2 Cts.

Carnegies Heldenfonds.

Der bekante Millionär Andrew Carnegie hat ein neues Feld seiner Wohlthätigkeit eröffnet, er gibt Millionen zur Förderung und Unterstützung von „Heldenthaten“ her. Diese Art Wohlthätigkeit wird bei der Masse wohl mehr Anklang finden, als seine höchst überflüssigen Bibliothekengründungen. Carnegie hat nämlich ankündigen lassen, daß er \$5,000,000 zur Gründung eines Fonds zur Unterstützung der Angehörigen von Leuten, die ihr Leben bei der Rettung des Lebens anderer verloren haben, oder zur Unterstützung der Helden selber, wenn sie bei ihrer edlen That nur verletzt worden sind, ausgezahlt hat.

Carnegie soll unmittelbar nach dem schrecklichen Grubenunglück in der Hartwickmine den Vorschlag zur Gründung eines solchen Fonds gefaßt haben; seine Idee ist, daß Leute, die friedlichen Beschäftigungen nachgehen (also Soldaten sind ausgeschlossen), und dabei Lebensrettungen vornehmen, im Falle von Verletzungen und daraus resultierender Ar-

beitslosigkeit während dieser Zeit aus dem Fonds unterstützt werden, die Witwen und Waisen solcher Helden sollen ebenfalls unterstützt werden und zwar so lange und in solcher Weise, als das Komite für gut be findet.

In jedem Falle aber soll der Held oder seine Witwe oder nächsten Hinterbliebenen zur Erinnerung an die Heldenthats eine Medaille erhalten; auch kann der betreffende Held je nach Ermessen der Kommission für seine Heldenthats eine Geldbelohnung erhalten, selbst wenn er nicht beschädigt worden ist. Sollte ein Ueberschuß verbleiben, so hat die Kommission die Erlaubnis, den Ueberschuß zur Linderung von Nothständen irgend welcher Art zu verwenden.

Der „Fonds“ ist für die Vereinigten Staaten und Canada und deren Meerküsten bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Schlagfertig. — „Hedwig“ sagte ein junger Mensch zu einem Mädchen, welches rotes Haar hatte, „komm' mir nicht zu nah, damit ich nicht Feuer fange.“ — „Sei unbesorgt,“ antwortete sie, „zum Brennen bist Du zu grün.“

Neue Rechnung. — A.: „Hör' mal, Freund, Du kannst mir wohl mit fünfzig Mark aushelfen.“ — B.: „Weißt Du, eben hatte ich die Absicht, Dich um zehn Mark anzubumpen.“ — A.: „Na, meinertwegen, dann bekomme ich also nur noch vierzig.“

Kindermund. — Drei kleine Mädchen sprechen von ihren Müttern und suchen sich gegenseitig zu überbieten. Die Erste behauptet, ihre Mutter könne besser kochen als andere, die Zweite erklärt, ihre Mutter sei die beste Tänzerin, aber die Dritte schießt den Vogel ab, indem sie sagt: „Und meine Mama hat mehr Mut als andere — gestern Abend hat sie sich alle Zähne auf einmal ausgerissen.“

Papst Pius hat zum ersten Male seit seiner Krönung in der Peterskirche in Rom persönlich das Hochamt celebriert; es geschah zur 130. Gedächtnisfeier von Papst Gregor den Großen, der im Jahre 604 starb. Die ungeheure Halle der Kirche war von über 70,000 Menschen gefüllt. Der Papst erschien auf dem päpstlichen Tragtuhle, den er gewöhnlich vermeidet, weil ihn die schaukelnde Bewegung krank macht. Auf seinen Wunsch unterließ die Menge die sonst üblichen Hochrufe und beschränkte sich auf das Wehen von Tafchentüchern. Die Ankunft des Papstes wurde durch Signale, die auf silbernen Trompeten abgegeben wurden, angezeigt. Obwohl der päpstliche Zug so prachtvoll wie immer war, erschien er kalt und unbedeutend, weil die domernden Zurufe der Menge fehlten, die Papst Leo bisher gestattet hatte. Der alte georgianische Kirchengesang machte einen tiefen Eindruck. Gegen Mittag begab sich der Papst nach dem Vatikan zurück. Einige Frauen und Soldaten, die schon seit 4 Uhr Morgens auf den Beinen gewesen waren, fielen in Ohnmacht.

Eine Berliner Zeitschrift sagt in ihrer letzten Nummer vor Neujahr in der Abonnements-Einladung: „Ein Mann mag eine Warze im Genick als Kragnenkopf benutzen, er mag sich auf die Puffer eines Eisenbahnwagens setzen, um Fahrgehd zu sparen, er mag über den Rand der Brille hinwegsehen, um die Augengläser zu schonen, er mag seine Frau auf Händen tragen, damit sie keine Stiefel zerreißt, und er ist trotzdem ein grenzenloser Verschwenker gegenüber demjenigen, der die eine Mark vierteljährlich für die Zeitung sparen will.“

Oucens Hotel



Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. . . .

\$1 bis \$1.50 p. Tag.



J. Zimmermann

Eigentümer, Rosthern, = N. W. T.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,000,000
Reserve Fonds . . . \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager, Rosthern, N. W. T.

Stewart Heiz- und Kochöfen

sind die besten im Markte. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben-Del. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen

Wiebe & Epp,
Rosthern, Sask.

Occidental Hotel



Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. . . .

\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. . . .

George Thompson,

Eigentümer, Rosthern, = N. W. T.